

Die Zukunft der Handies

von Stefan Bertschi

Wir reden von mobiler Kommunikation. Material zu diesem Thema findet sich auf dem Internet zu genüge (beachte die wundervollen UMTS-Designstudien verschiedener Hersteller). Ferner gibt es Tüftler, die an mobilen Devices der Zukunft arbeiten (zum Beispiel am MIT: <http://mevard.www.media.mit.edu/projects/wearables/>).

In die Überlegungen zum Nachfolger der Handies hat sich aber ein gravierender Fehler eingeschlichen. In der Debatte um die UMTS-Geräte ist ein Argument immer wieder hervorgehoben worden, das ungemein hirnrissig ist und sich deshalb zur Veranschaulichung gut eignet. Durch die hohe Übertragungsrate könne man Filme unterwegs auf dem UMTS-Handy anschauen. Weil die Geräte eine gewisse Grösse nicht überschreiten sollten, um noch als Portable-devices durchzugehen, sind die Displays so klein ausgefallen, dass ich nur sagen kann: «Nein danke!» Auch hier treffen wir darauf, dass etwas zwar technisch möglich ist, die Frage aber völlig übergangen wird, ob es denn von den NutzerInnen überhaupt gewünscht wird. Wie die Übertragung dieses Artikels vom Laptop via Mobiltelefon noch mühsam und fehleranfällig ist, ist das Betrachten von Filmen auf kleinen tragbaren Mobilgeräten «nicht tragbar» - oder wird sich in diesem Zusammenhang das Fernsehgerät im Auto endlich durchsetzen?

Ich schaue unterwegs per WAP (<http://www.wap-now.ch>) in meine E-Mail-Inbox, lese und beantworte zuweilen E-Mails direkt. Vorteil: Ich brauche nur gerade ein Gerät. Nachteil: Die Eingabe lässt komplett zu Wünschen übrig -

die Tastatur des Mobiltelefons ist klar nicht zur Eingabe von längeren Texten konzipiert. Obwohl er diesen Makel als erster behoben hatte, hat sich der Communicator von Nokia (<http://www.nokia.ch/german/phones/9210/>) nicht durchgesetzt. Hängt das vielleicht damit zusammen, dass die Leute mit ihrem Handy nur telefonieren wollen. Wie erklärt sich dann aber der SMS-Boom dieser Tage? Sicher durch die geringe Zeichenzahl und die Push-Eigenschaft dieser Kommunikationsform; daneben gibt es nutzergruppenspezifische Gründe, auf die ich hier nicht näher eingehen will. Wenn das Handy der Zukunft mehr bieten will als Sprachübermittlung und den Versand von kurzen Textmitteilungen, dann muss es sich stark wandeln. Wie das auch aussehen könnte, zeigen Ericsson mit dem R380 (<http://www.ericsson.com/R380/>) und Motorola mit dem A6188 (http://www.motorola.ch/D/html/fr_accompl.html). Wie es diesen Geräten auf dem Markt ergeht, wird sich zeigen. Damit befinden sich nun aber erste ernstzunehmende Geräte zur Verfügung, die den aktuellen Wünschen entsprechen können. Die Handschrifterkennung ist somit immer noch die einzige «Alternative» zur Spracherkennung.

In einigen Jahren werden wir über die UMTS-Geräte verfügen, die zwar eine schnellere Anbindung garantieren sollen, das Problem der Eingabe aber nicht automatisch lösen. Es ist zu bezweifeln, dass die Spracherkennung bis dahin so weit entwickelt ist, dass sie in diese Geräte integriert werden kann. Es bliebe noch die Frage offen, wie und wo wir das Handy der Zukunft tragen. Experten sind der Ansicht, dass die tragbaren Geräte in der Kleidung verschwinden werden. Mein persönlicher Favorit ist die Daten-Weste. Darin liesse sich alle Technik der Kommunikation und Unterhaltung integrieren. Bei fortgeschrittener Entwicklung könnte man sie mit Daten-Brille und Da-

ten-Handschuh ergänzen. Technisch wäre das wohl eines Tages denkbar -
doch: ist es auch wünschbar?

(Programmzeitung Basel, März 2001)